

Kommunistischer Widerstand nach 1939 – ein Beispiel aus Ludwigshafen-Mannheim

Georg Lechleiter (1885 – 1942)

Der Schriftsetzer Lechleiter gehörte bereits vor 1933 zu den führenden Funktionären der KPD in Süddeutschland. Als ehemaliger Vorsitzender der KPD-Fraktion im Badischen Landtag und Mitarbeiter der „Mannheimer Arbeiterzeitung“ war er nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten ständigen Verfolgungen und Inhaftierungen ausgesetzt. 1940 gelang es ihm, in Mannheim mehrere Gleichgesinnte, die Mehrzahl davon waren KPD-Mitglieder, zum Kampf gegen das Regime zusammen zu bringen. Die Widerstandsgruppe sammelte u.a. Geld für die Angehörigen inhaftierter Nazigegner. 1941 begann die Gruppe sogar damit eine antinazistische Zeitung zu drucken und an Gleichgesinnte und in Mannheimer Betrieben zu verteilen. In dieser Zeitung wurde zum Kampf gegen Hitler, zum Abhören ausländischer Sender und zum Streik aufgerufen. Die Zeitung, zunächst mit einer Auflage von 60–70 Exemplaren geplant, erreichte Anfang 1942 eine Auflage von etwa 200 Exemplaren, vier Ausgaben konnten gedruckt werden.

Ende Februar 1942 wurde die Gruppe um Georg Lechleiter von der Gestapo verhaftet. Drei der Verhafteten begingen angeblich Selbstmord in der Untersuchungshaft. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Verfahren in zwei Prozessen mit jeweils 14 Angeklagten eröffnet. Lechleiter und 13 Mitangeklagte wurden im ersten Verfahren allesamt zum Tode wegen Hochverrat, Feindbegünstigung, Zersetzung der Wehrkraft sowie dem Verbreiten ausländischer Rundfunknachrichten verurteilt und am 15. September 1942 hingerichtet. Der zweite Prozess fand am 14. Oktober 1944 statt. Wiederum wurde für alle Angeklagten die Todesstrafe beantragt, aber „nur“ in fünf Fällen ausgesprochen.

1 Bericht von Ernst Hahner aus dem Jahre 1947:

[...] Alle Genossen haben in den Jahren des Kampfes gegen den Faschismus vom Jahre 1933 ab in

- 5 den Reihen der KPD gekämpft. Ich kann hier nur einen kurzen Überblick über unsere illegale Tätigkeit geben. Im Jahre 1934 gründete ich auf Veranlassung von Jakob Faulhaber und Lechleiter erneut die Betriebszelle Bopp & Reuther. Die KPD
- 10 Waldhof bestand ja immer und wurde nur 1935 zeitweise in ganz kleinem Kreise weitergeführt. 1936 und 1937 erweitert, 1938 – 1941 sogar in beachtlicher Stärke. Ab 1938 war die Partei weit über Mannheim hinaus sehr gut organisiert.
- 15 Beiträge wurden keine erhoben, jeder Genosse gab nach seinem Ermessen. Neben Treffs mit einzelnen Genossen im Freien wurden Besprechungen im engeren Kreise öfters im Karlstern bei Ph[ilipp] Sommer, solche in der Stadt meistens in der Dorf-schänke bei Fritz Kraft abgehalten. Die Betriebs-
- 20 zelle Bopp & Reuther war bis zu meiner Verhaftung immer [gleich stark, sie betrug] 14 Mann. Im Stadtbezirk war erfreulich, dass alle alten und bekannten Genossen sich ständig am
- 25 illegalen Kampf beteiligt haben. Eine [genaue] Stärke der Partei in den Jahren ist unmöglich festzustellen, da alles in kleinen Gruppen eingeteilt wurde und nach unserer Verhaftung der illegale

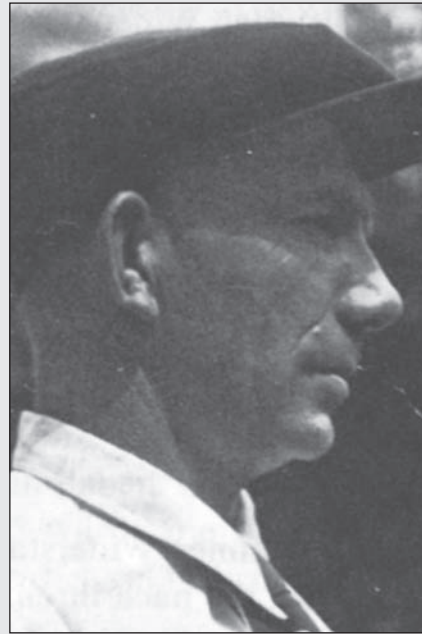
Kampf nicht mehr weitergeführt wurde, um weitere Opfer zu ersparen. [...].

30 Auszug aus dem Urteil des Volksgerichtshofes vom 15. Mai 1942:

- 35 [...] Bei der Strafzumessung hat der Senat nicht den bei den einzelnen Angeklagten verschiedenen Umfang ihres strafbaren Handelns zugrunde legen können, sondern er ist vielmehr davon ausgegangen, dass alle Angeklagten sich mit vollem
- 40 Bewusstsein zu einer Organisation zusammengeschlossen haben, der die Aufgabe zugeordnet war, die durch den Krieg geschaffene Notlage des deutschen Volkes auszunutzen, um die ihnen verhasste nationalsozialistische Staatsführung zu
- 45 beseitigen und das deutsche Volk dem Würgetod des Kommunismus zu überantworten. Einem derartigen Beginnen muss mit der vollen Härte des Gesetzes entgegengetreten werden. Das deutsche Volk hat sich schon einmal in einer ähnlichen Not-
- 50 lage befunden. Auch im Krieg von 1914-18 hat der deutsche Soldat unter Aufbietung aller seiner Kräfte den Feind, wo immer er ihn traf, geschlagen und unvergleichliche Opfer gebracht. Die Heimat aber war schwach, war nicht bereit, ihre
- 55 Pflicht zu tun und hörte lieber auf die hohlen Phrasen internationaler, jüdischer Marxisten, die



■ Georg Lechleiter



■ Jakob Faulhaber, Mitglied der „Lechleiter-Gruppe“, wurde ebenso wie Georg Lechleiter und 12 weitere Personen am 15. September 1942 in Stuttgart hingerichtet

60 ihr das Paradies versprochen, dessen wahres Gesicht uns jetzt Sowjetrußland zeigt. Mit dem Munitonsarbeiterstreik des Jahres 1917 begann der Zusammenbruch der deutschen Front. Das Diktat von Versailles war seine Folge. Gerade dieser Streik aber wird in der Nummer 4 des „Vorboten“ verherrlicht und den Lesern zur Nachahmung empfohlen. Damit beschrten die Angeklagten den Weg, der damals zu einer beispiellosen Verelendung des deutschen Volkes geführt hat. – Es ist kein Zufall, dass der Beginn ihrer Hauptbetätigung, die Herausgabe der Zeitung, zusammenfällt mit dem Eintritt der Sowjetunion in den Krieg. 70 Dieser nunmehr aus dem Hinterhalt hervortretende neue Gegner verkörperte das politische Ideal der Angeklagten. In seinem Eingreifen erblickten sie für sich das Signal, die Waffe zu schmieden, die alsbald den Dolchstoß in den Rücken der deutschen Front führen sollte. Sie erkannten, dass gerade Mannheim mit der großen Masse seiner Industriearbeiter ein geeigneter Boden für ihre Bestrebungen werden könnte, und arbeiteten mit vereinten Kräften darauf hin, die-

80 sen Teil des deutschen Volkes für ihre Idee zu gewinnen. Das Ziel ihres Handelns, die Bolschewisierung Deutschlands, stand für jeden einzelnen fest, auch bei denen, deren nachgewiesene Betätigung geringer ist. [...] Die Gefährlichkeit der Tat und der außer Zweifel stehende stärkste verbrecherische Wille der Angeklagten muss zur Grundlage für die Strafbemessung genommen werden. Das deutsche Volk, vor allem aber der seine besten Kräfte verkörpernde Frontsoldat, verlangen, dass die Heimat geschlossen hinter ihnen steht, dass jede Zersetzung, jede Lähmung des Siegeswillens und jede Schwächung der Wehrkraft mit der größten Härte geahndet werden. Die nationalsozialistische Staatsführung wird unter 95 keinen Umständen dulden, dass die Katastrophe von 1918 sich wiederholt. Deshalb muss jeder, der sich zu derartigem Tun hergibt, für alle Zeiten unschädlich gemacht werden. Jede Nachsicht wäre fehl am Platze. Es kann auch nicht die Aufgabe des Gerichts sein, in derartigen Fällen nach Tat- 100 umständen zu suchen, die als Milderungsgründe in die Wagschale geworfen werden könnten. Die

DER VORBOOTE

Informations- und Kampforgan gegen den Hitlerfaschismus.
Herausgeber: K.P. Sonderausgabe zum 7. November 1941.

=====

H y m n u s.

Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme
Ich habe euch erleuchtet in der Dunkelheit
und als die Schlacht begann, focht ich
voran in der ersten Reihe. -
Rund um mich her liegen die Leichen
meiner Freunde - aber wir haben gesiegt
Wir haben gesiegt, aber rundumher liegen
die Leichen meiner Freunde. In die
jauchzenden Triumphgesänge tönen die
~~Choräle der Totenfeier.~~ Wir haben aber
weder Zeit zur Freude, noch zur Trauer.
Aufs neue erklingen die Drommeten, es
gilt neuen Kampf.
Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme
Heinrich Heine.

++

Zum Jahrestag der Russischen Revolution.

Am 7. November war der 24. Jahrestag der russischen Revolution.
Am 7. November 1917 erhob sich unter Führung der bolschewistischen
Partei, mit dem grossen L e n i n an der Spitze, das russische
Volk zu seiner weltgeschichtlichen Tat. Auf einem Siebentel der
Weltoberfläche wurde die Macht des Kapitals über die Arbeit ver-
nichtet. Ein 180-Millionen-Volk hatte die Fesseln der Lohnsklaverei
gebrochen. In einem Riesenreich wurden die Voraussetzungen geschaf-
fen zum Aufbau einer neuen Weltordnung auf sozialistischen Grundlage

Ein schwerer Kampf war es, den das russische Volk vor 24 Jahren
wagte, aber die Arbeiter, Soldaten und Bauern haben g e s i e g t.
Zahllos war ihrer Feinde Schar, aber sie nahmen den gigantischen
Kampf mutig und opferbereit auf und - haben gesiegt. Das russische
Volk kämpfte für den Frieden, für Freiheit und Brot. "Alle Macht
den Sowjets" tönte der Schlachtruf durch das Land.

Vier Jahre musste sich das russische Volk wehren, gegen seine
Bedränger zur Wehr setzen. Die Armeen waren tief in das Land einge-
drungen, und um dem Friedenswillen des russischen Volkes gerecht zu
werden, unterzeichnete die Sowjetregierung in Brest-Litowsk das
schmachvolle Diktat des deutschen Imperialismus, das aber durch die

- 105 Angeklagten haben sich zu dem schwersten Verbrechen zusammengeschlossen, das es für einen deutschen Volksgenossen gibt, sie haben gewusst, dass ihnen die härtesten Strafen drohen und in Kenntnis dieses Umstandes trotzdem ihre Tat ausgeführt. Sie haben daher auf Milde keinen Anspruch. [...] Wer sich mit derartigen Volks-
- 110 schädlingen verbündet, hat ihr Schicksal zu teilen. Der Senat hat daher [...] auch bei den Angeklagten auf die Todesstrafe erkannt, bei denen sie hiernach nicht zwingend vorgeschrieben ist, da diese Strafe allein der Tat gerecht wird und dem
- 115 gesunden Rechtsempfinden des deutschen Volkes entspricht. [...]

Bekanntmachung

Der 57jährige **Georg Lechleiter**, der 42jährige **Jakob Faulhaber**, der 47jährige **Rudolf Langendorf**, der 43jährige **Ludwig Moldrzyk**, der 36jährige **Anton Kurz**, der 39jährige **Eugen Sigris**, der 75jährige **Philipp Brunnemer**, der 40jährige **Max Winterhalter**, der 46jährige **Robert Schmoll**, der 40jährige **Rudolf Maus** und der 55jährige **Daniel Seizinger**, alle aus Mannheim, ferner die 48jährige **Käthe Seitz** geb. Brunnemer und der 39jährige **Alfred Seitz** aus Heidelberg, sowie der 42jährige **Johann Kupka** aus Ilvesheim, die der Volksgerichtshof am 15. Mai 1942 wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Feindbegünstigung, Zerfetzung der Wehrkraft und Verbreitens ausländischer Rundfunksendungen zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat, sind heute hingerichtet worden.

Berlin, den 15. September 1942.

Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof

- Bekanntmachung der Hinrichtung von 14 Angehörigen der Lechleiter-Gruppe am 15. September 1942

Arbeitsaufträge

1. Gib an, auf welche Weise Georg Lechleiter und seine Genossen Widerstand leisteten.
2. Analysiere mit Hilfe des Auszugs aus dem Urteil, welche Umstände die Richter zu dem harten Strafmaß bewogen hatten
3. Dieses Volksgerichtsurteil beruft sich auf geltende Gesetze des Strafgesetzbuchs von 1942.
[!] Bewerte – auch unter Berücksichtigung der Zeilen 95 bis 115 – warum man hier von nationalsozialistischem Unrecht sprechen muss.
4. Die Richter ziehen den Vergleich zur Situation im Ersten Weltkrieg.
[H] a. Informiere dich über den Begriff „Dolchstoß“.
b. Erkläre, warum die NS-Richter diesen Vergleich ziehen.